

Kinderfressen schwer gemacht: Nur mit Lieferkettengesetz

Kinder und Jugendliche der Theaterproduktion „Kinderfressen leicht gemacht“ gingen ausbeuterischer Kinderarbeit am Platz der Menschenrechte auf den Grund.

Weltweit müssen rund 73 Millionen Kinder unter ausbeuterischen Arbeitsbedingungen entlang von globalen Lieferketten arbeiten. Ein Fakt von dem Unternehmen mittels Marketingstrategien gerne ablenken. Denn ausbeuterische Kinderarbeit befindet sich auch im Jahr 2021 noch immer in einer Vielzahl von Produkten, die in Österreich zum Alltag gehören. „Unternehmen müssen zur Verantwortung gezogen werden! Seit über 20 Jahren ist bekannt, dass auf westafrikanischen Kakaoplantagen Kinder für unsere Schokolade schufteten müssen. Es braucht endlich ein Lieferkettengesetz.“ erklärt Bettina Rosenberger, Koordinatorin der zivilgesellschaftlichen Kampagne „Menschenrechte brauchen Gesetze!“. Die Kampagne fordert die Regierung mittels einer Petition zum Handeln auf. Auf Westafrikas Kakaoplantagen müssen rund 1,5 Millionen Kinder mit Pestiziden und Macheten hantieren. Ebenso gehen viele Kinder im Bergbau gefährlichen Tätigkeiten nach, um Kobalt für unsere Smartphones abzubauen. Das Jahr 2021 wurde von der UNO zum Jahr zur Beendigung von Kinderarbeit erklärt. Doch aktuelle Schätzungen der ILO und UNICEF zeigen, dass Kinderarbeit erstmals seit 20 Jahren wieder ansteigt. Gemeinsam mit Theaterarbeiterin Tina Leisch stellten Kinder und Jugendliche die Gründe für ausbeuterische Kinderarbeit ins Scheinwerferlicht und interviewten ExpertInnen. Sie haben sich lange mit Kinderrechten auseinandergesetzt und die Theaterproduktion „Kinderfressen leicht gemacht“ im Volkstheater Wien entwickelt

„Alle, die ein Handy haben, aber kein Fairphone , können mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass sie sich täglich ein Stückchen Kinderarbeit ans Ohr drücken.

Genieren wir uns dafür? Nein. Das müssen wir nicht. Denn nur Leute, die viel Zeit und viel Geld haben, können es sich heute leisten, zum Beispiel durch den Kauf eines Fairphones ihr Gewissen zu erleichtern. Das darf aber so nicht bleiben: Die Gesetze müssen garantieren, dass die Produkte, die wir kaufen, weder für uns, noch für die Menschen, die sie herstellen, gesundheitsschädlich sind und, dass niemand ausgebeutet wurde, bei ihrer Herstellung. Menschenrechte gelten auf der ganzen Welt, für alle Menschen.“, so Tina Leisch.

„Wir leben in einer Gesellschaft, in der die Immunität von Politikern höher gehalten wird, als die Tugend, ein guter Mensch zu sein und das Richtige zu tun. Vielleicht sollten wir aufhören die Leute zu schützen, die sich weigern den Schwächsten und Kleinsten der Welt Schutz und Sicherheit zu bieten! Vielleicht könnte man mit all dem hinterzogenen Steuergeld der Welt denjenigen helfen, die noch nicht einmal Steuern zu zahlen haben - weil sie Kinder sind! An die Leute, die Kinder zum Arbeiten zwingen: Legt euch mit Gleichaltrigen an! Kann doch nicht wahr sein.“, so die Jungschauspielerin Sarah.

„Es muss verboten werden, Dinge zu verkaufen, bei deren Produktion Menschenrechte verletzt wurden“ ergänzt Schauspieler Jacob.

„Damit Kinder in Zukunft weder beim Essen von Schokolade noch beim Spielen am Handy Produkte aus Kinderarbeit in der Hand haben, brauchen wir verbindliche Regeln für Unternehmen! Die Regierung muss endlich ein Lieferkettengesetz vorlegen und verbindliche Regulierung in der EU und der UNO fordern“, so Rosenberger abschließend.

Die Aktion zum Welttag gegen Kinderarbeit ist eine Initiative der zivilgesellschaftlichen Kampagne „Menschenrechte brauchen Gesetze“, die vom Netzwerk Soziale Verantwortung koordiniert wird.

Die Petition kann unter www.menschenrechtebrauchengesetze.at unterzeichnet werden.

Fotos von der Aktion am Platz der Menschenrechte: <https://www.flickr.com/photos/184904131@N04/>

Bettina Rosenberger

Kampagnenkoordinatorin

„Menschenrechte brauchen Gesetze!“

+43 660 8835409, bettina.rosenberger@nesove.at

c/o Netzwerk Soziale Verantwortung